

«Sterben mag ich nicht»

Brugg Lesen und diskutieren mit Gleichgesinnten - das Kulturhaus Odeon macht's möglich

Aargauer Zeitung, 04.10.14

VON ELISABETH FELLER

Genau wie die Tageszeitung wird auch das Buch regelmässig totgesagt. Die Auflagezahlen mögen schwanken, gelesen wird dennoch - alleine zu Hause, unterwegs oder aber mit Gleichgesinnten: zum Beispiel in einem Lesezirkel, wie ihn das Bruger Kulturhaus Odeon anbietet. Dort treffen sich Literaturliebhaber, um gemeinsam mit dem Autor Michel Mettler Werke zu lesen und zu diskutieren. Als ehemaliger Dramaturg weiss der Aargauer, welche Akzente er setzen muss, um sein Publikum von Oktober bis März nächsten Jahres zu fesseln - und das mit einem Thema, das kein beliebtes ist: Patienten.

Krankenlager der Literatur

Laut Odeon «sind Patienten ansteckend anders. Herausgerissen aus der Vita activa, sehen sie die Welt in neuem Licht. Die Krankheit gibt ihnen jene Zeit, der der Alltag ihnen vorenthielt. Sie sind auf sich selbst zurückgeworfen und finden sich als Betrachter einem Leben gegenüber, das jetzt «die anderen» führen - sie sind Fremdkörper geworden.» Im Lesezirkel 2014/15 sind die Leser auf Visite an den Krankenla-

«Patienten sind ansteckend anders. Sie sehen die Welt in neuem Licht.»

Kulturhaus Odeon

gern der Literatur und sondieren dort, was das Patientendasein für die Gesunden so erhellend macht - mit einem Blick über die Schultern derer, die auf Genesung hoffen. Um nur einige Werkbeispiele herauszugreifen. In «Wittgensteins Neffe» beschwört der als schwierig und sperrig geltende Thomas Bernhard vergangene Zeiten mit seinem Freund Paul Wittgenstein. Das Protokoll einer Freundschaft ist zugleich eine Leidensgeschichte und eine Befundaufnahme, als der sich der lungenkranke Erzähler Bernhard präsentiert.

«Sterben mag ich nicht - das ist das Letzte, was ich tun werde.» Mit diesem Satz endet Hermann Kinders bewegendes Buch «Der Weg allen Fleisches.» Der Autor erzählt darin, wie ihn eines Tages eine Krankheit heimsucht und ihn immer wieder zu überwältigen droht, bis er den Kampf dagegen auf-



Der Autor und Dramaturg Michel Mettler leitet den fünfteiligen Brugg Lesezirkel.

WALTER SCHWAGER/AZ-ARCHIV

nimmt. Als Schlüsselwerk der österreichischen Nachkriegsliteratur gilt Christine Lavants «Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus».

Die Kärntner Autorin, die sich in jungen Jahren einer Arsen-Kur unterzogen hatte, wollte keine Veröffentlichung ihres Textes. Lavant protokolliert mit einer poetischen Sprache ihre Beobachtungen an sich selbst, den Patienten und Patientinnen sowie dem Personal und den Besuchern.

BRUGG

5 Mal Lesezirkel

Der fünfteilige Lesezirkel findet im Kulturhaus Odeon Brugg jeweils von 20 bis 21.30 Uhr statt. Anmeldung: www.odeon-brugg.ch/lesezirkel
14. Oktober: Thomas Bernhard: «Wittgensteins Neffe» (1982);
11. November: Charlotte Perkins

Gilman: «Die gelbe Tapete» (1892);
20. Januar: Hermann Kinder: «Der Weg allen Fleisches» (2014);
24. Februar: Christine Lavant: «Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus» (1946/2001);
31. März: John Wray: «Retter der Welt» (2009). (AZ)